

# Europäischer Kulturweg Hafenlohrtal

## Einsiedel: Klosterfiliale - Glasmanufaktur - Forstbetrieb

In das Licht der Geschichte rückt Einsiedel im Jahr 1260, als ein Frater Radnoldus Brüder in einer Einsiedelei um sich versammelte, die den Namen „Ryffendal“ trug.



Auf der Spessartkarte des Paul Pfinzing von 1594 ist eine Kapelle eingezeichnet. Die etwas ältere Haderwaldkarte nennt auch den Namen „Einsiedel“; unten die Anlage um 1794.

1264 wurde die Anlage dem Kloster Neustadt als Propstei angegliedert. Dies geschah zum Zeitpunkt der Auseinandersetzungen zwischen Mainz und Rieneck, womit Würzburg, dem Neustadt unterstellt war, seine Besitztümer im Hafenlohrtal sichern wollte.

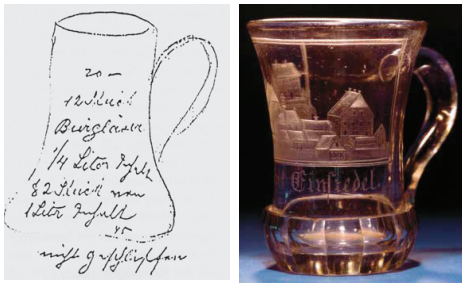


Die Glashütte Einsiedel auf einem Ölgemälde von Carl Bollemann (1888). Im Vordergrund die Hüttengebäude mit dem hohen Schornstein; unten die Belegschaft der Karlsruhütte um 1887.



Im 15. Jahrhundert setzte sich der Name „Einsiedel“ durch. Von hier stammten damals zwei Äbte des Klosters Neustadt. 1483 wurde die Propstei aufgehoben, in einen Klosterhof umgewandelt und verpachtet. Übrig blieb eine Kapelle, die 1705 vom bekanntesten Neustädter Abt Bernhard Krieg von Grund auf erneuert wurde. Er ließ auch Hofgut, Wohnhaus und Scheune neu bauen. Das Wohnhaus mit der Jahreszahl 1795 und mit dem Wappen des Klosters mit den Initialen des letzten Neustädter Abtes Johann Baptist Weigand (1788-1803) wurde später von Waldarbeitern, Forstwartfamilien und danach vom Glashüttenverwalter sowie von der örtlichen Lehrerin bewohnt.

Nach der Säkularisation des Klosters Neustadt und dem Übergang an die Fürsten von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg wurde Einsiedel zum Standort einer Glasmanufaktur. Grund dafür war, dass hier die Energielieferanten Wasser (für Mühlen) und Holz (für Holzkohle und



Hohlglaszeichnung eines Bierkrugs (1886) und Henkelbecher mit Ansicht der Karlsruhütte um 1845, geschaffen vermutlich von dem Einsiedler Glasmacher Valentin Salzmann.

Die Fürstlich Löwenstein'sche Glashütte Einsiedel (Unterfranken) offeriert billigst und in schöner Waare: Glas-Stütze, Einmach-Gläser, Batterie-Gläser, Honighäfen, Flaschen aller Art, Butzenscheiben in allen Farben und Grössen.

Anzeige aus dem Jahr 1887

Pottasche) reichlich vorhanden waren. Von 1807 bis 1819 wurde hier - nach dem Vorbild der vorher in Weibersbrunn arbeitenden Glashütte - das so genannte Mondglas erzeugt, ein rundes Flachglas. Zwischen 1820 und 1889 stand hier die Karlsruhütte, eine Glasmanufaktur, die Hohlgläser aller Art herstellte. Einen guten Eindruck der Einsiedler Erzeugnisse

erhalten Sie im Spessartmuseum in Lohr und im Glasmuseum in Wertheim.

Wenn man bedenkt, dass in Bayern zwischen 1815 und 1840 nur etwa 60 gewerbliche Betriebe bestanden, die mehr als 50 Beschäftigte hatten, lag Einsiedel mit der Größenordnung von 50 Mitarbeitern als „Großbetrieb“ im damals gar nicht so stillen Hafenlohrtal.



Einsiedel nach dem Abbruch des Hüttenhauses um 1900

1889 musste die Karlsruhütte schließen, nachdem der Betrieb wegen der fehlenden Eisenbahnbindung und der die Holzkohle verdrängenden Steinkohle unrentabel geworden war. Die Produktionsgebäude und der Ofen wurden abgerissen. An der Stelle des Glasofens wurde eine Eiche gepflanzt, die heute dem Hof sein Gepräge gibt. Oberhalb der Straße liegt die neugotische Kirche, die den Einwohnern seit 1866 Möglichkeit zur Andacht bot. Sie wurde von der Fürstin Sophie von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg gestiftet. Seit 1977 befindet sich hier das zentrale Forstamt des Löwensteinschen Wildparks.

### Literatur in der Kulturlandschaft Spessart

Literatur und Spessart - diese Kombination will nicht zu dem Klischee vom Spessart als einem menschenleeren Räuberwald passen. Doch haben sich seit dem Mittelalter viele Schriftsteller mit dem Spessart befasst, in Prosa, Reim oder Berichten. Der europäische Kulturweg Hafenlohrtal präsentiert einen Ausschnitt dieses reichhaltigen Fundus. Das Hafenlohrtal als ein seit Jahrhunderten vom Menschen gestalteter Landstrich ist der ideale Ort, um das vielfältige Bild der Kulturlandschaft Spessart zu vermitteln.

### Aus den Lebenserinnerungen von Athanasius Kircher:

Athanasius Kircher (1602-1680) ist eine faszinierende Gestalt der Wissenschafts-Geschichte. Im Dienste der Jesuiten machte er sich einen Namen als Forscher und Mathematiker. 1625 lehrte er am Jesuitenkolleg in Aschaffenburg, ging nach Würzburg und wurde nach dem Tod von Kurfürst Johann Schweickard von Kronberg 1626 nach Mainz berufen. An der Würzburger Julius-Universität erhielt er bald darauf eine Professur als Mathematiker. 1633 wurde der Universalgelehrte nach Rom berufen, wo er bis zu seinem Tod blieb. Sein Forscherdrang erstreckte sich nicht nur auf Mathematik und Naturwissenschaften, wie Magnetismus, Optik, Akustik, Astronomie und die unterirdische Welt, sondern auch auf Musik (er erfand eine Komponiermaschine), Sprachen, Geschichte und Philologie. Auf einer Reise durch den Spessart erfuhr er (in banger Angst vor den berüchtigten Räubern) eine Vision, die ihn zum Eintritt in den jesuitischen Orden veranlasste.



*Ich hatte einen Theil des Waldes, den man Spessart nennt, zu durchwandern. Dieser Wald war eine nicht bloß durch Räuberbanden, sondern auch durch eine Menge reißender wilder Thiere berühmte Wildniß. Gleich nachdem ich diesen Wald betreten, gerieth ich in Verwirrung über die Menge der sich verzweigenden Wege und gewahrte bald, daß ich, je weiter ich voranschritt, desto mehr vom rechten Wege abirrte. Kircher rettet sich über Nacht auf einen Baum. Über den nächsten Tag schreibt er: ... nach neunstündigem Herumirren gelangte ich zu einer sehr großen Waldwiese, auf welcher gerade das Gras gemäht wurde. Die Bauern führten ihn dann wieder auf den rechten Weg.*



Literature and Spessart – an unlikely combination for the stereotype wilderness only inhabited by a bunch of robbers. Yet, ever since the Middle Ages numerous authors have written prose, poems or reports on the Spessart. Along the cultural pathway through the Hafenlohr Valley the literature on the Spessart will be traced, with short quotations on each information board. Additionally, the 12 information boards give an introduction to the history of the 25 km long valley between Rothenbuch/Weibersbrunn and the village of Hafenlohr. The pathway can also be walked in parts. Please follow the red line. Einsiedel, signifying a hermitage, was founded as a subsidiary of the Neustadt monastery in 1275 AD, and in 1483 was turned into a monastic farmstead and rented out. When Einsiedel became the property of the Duke of Löwenstein, in 1803, a glass manufactory was set up there. In 1866 a chapel was built, in neo-gothic style, by Duchess Sophie von Löwenstein for her workers. Since 1977 Einsiedel is the site of the central forest administration for the vast game park possession of the Löwenstein family. Athanasius Kircher (1602–1680), one of the last universal scientists, experienced his religious «revival» in the Spessart, at the age of 16, after which he decided to join the Jesuit order.



La littérature et le Spessart - cette combinaison ne va pas très bien avec le cliché du Spessart comme forêt de bandits déserte. Mais il y a quand même beaucoup d'écrivains qui se sont occupés du Spessart en prose, vers ou rapports. Dans la vallée de la Hafenlohr nous suivrons la littérature sur le Spessart par de courtes citations sur chaque tableau. Le sentier culturel européen explique l'histoire de la vallée de la Hafenlohr qui a env. 25 km de long entre Rothenbuch / Weibersbrunn et Hafenlohr avec 12 tableaux d'information. Le chemin peut être parcouru en différentes étapes. Suivez simplement la ligne rouge. Einsiedel (l'ermitage) a été fondé en 1275 pour être la prévôté du cloître de Neustadt. En 1483 l'ermitage a été converti en cour de cloître et loué. Après la reprise de l'ermitage par la maison princière de Löwenstein, on a établi ici une manufacture de verre. La princesse Sophie de Löwenstein faisait construire une chapelle néogothique en 1866 pour ses ouvriers. Depuis 1977, ce sont les Eaux et Forêts centrales du parc à gibier de Löwenstein qui se trouvent ici. Athanasius Kircher, un des derniers savants universels, connaissait son «réveil» au Spessart à l'âge de 16, un événement qui lui amenait à rejoindre les jésuites.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V. Der Kulturweg im Hafenlohrtal wurde 2003 realisiert im Rahmen des Projekts »Pathways to Cultural Landscapes« mit Förderung von Bund Naturschutz in Bayern e.V. - Kreisgruppe Main-Spessart, Aktionsgemeinschaft Hafenlohrtal, Spessartkiez Mainfranken/Würzburg mit Unterstützung der Gemeinden Hafenlohr, Rothenbuch und Weibersbrunn, Bayerische Staatsforsten, fürstlich löwensteinische Forstbetriebe, Sebastian Schönauer, Dr. Hans Schönmann, Peter Paul, Walter Markus, Maria Helm, Dr. Georg Kreisbach, Museum der Stadt Aschaffenburg, Fa. Müller Feinmechanik Frammersbach, Spessartkarte aus dem Pfinzing-Atlas, Staatsarchiv Nürnberg (Nürnberger Karten und Pläne, Rep. 58, 230), Hafenlohrtalkarte aus dem Staatsarchiv Würzburg (Mainzer Risse und Pläne 53). Mit Unterstützung des Bezirks Unterfranken. Die Tafeln des Kulturweges wurden im April 2019 überarbeitet.

Weitere Informationen bei: Unterfränkisches Institut für Kulturlandschaftsforschung an der Universität Würzburg Archäologisches Spessart-Projekt e.V. Ludwigstraße 19 63739 Aschaffenburg www.spessartprojekt.de info@spessartprojekt.de

